

Dissertatio inauguralis sistens coleopterorum species  
agri Halensis auct. E. A. Nicolai, 1822. Geschenk  
des Hrn. Seminarlehrer Strübing in Erfurt.

wofür den Herrn Geschenkgebern der Vereinsvorstand seinen  
Dank ausspricht.

Noch wurde der Bibliothek überwiesen:

Eversmann Fauna lepidopterologica Volgo-Uralen-  
sis. Casani 1844 8 vo.

Ein Geschenk Sr. Excellenz des russischen Gesandten in  
Berlin Freiherrn v. Meyendorf an den Unterzeichneten,  
welcher gerne diese Gelegenheit ergreift, seinem verehrten  
Freunde und Gönner aufrichtig zu danken für die gütige  
Bereitwilligkeit, mit welcher derselbe die Anknüpfung wich-  
tiger Verbindungen Seitens des Vereins mit ausgezeichneten  
russischen Entomologen eingeleitet und befördert hat.

C. A. Dohrn.

## Wissenschaftliche Mittheilungen.

### Bemerkungen über einige deutsche Rüsselkäfer, mit besonderer Beziehung auf Schönherr's *G. et Sp. Curculionidum*.

Vom Director **Suffrian**, in Siegen.

(Fortsetzung; vergl. I. Jahrgang n. 4 Seite 61.)

16) Unter *Urodon suturalis* l. 114 e. 3 erwähnt  
Schönherr eine Varietät dieses Käfers *thoracis angulis posticis  
suturaeque elytrorum concoloribus, non densius albido-tomentosis*,  
welche ihm von Paris aus unter dem Namen *U. conformis*  
Chevr. zugekommen, und die er nicht weiter von *U. sutu-  
ralis* unterscheiden zu können glaubt. Diese über das ganze  
untere Rheinland (ich fand sie bei Wiesbaden, Coblenz, Ems,  
und erhielt sie auch von Hrn. Förster bei Aachen gesammelt)  
weit verbreitete angebliche Varietät ist jedoch sicher eine  
gute Art, und würde auch von Schönherr als solche aner-  
kannt worden sein, wenn er von ihr mehr als ein einziges  
♀ Exemplar hätte vergleichen können. Das Thier ist bei  
fast gleicher Länge stets um die Hälfte schmaler als *U.  
suturalis*, daher schlanker, verhältnissmässig stärker gewölbt;

der mittlere Hinterzipfel des Halsschildes ist weniger vorgezogen, breiter und stumpfer abgerundet, daher auch die Ausbiegung an den Seiten desselben weniger auffallend. Das Kopfschild ist stärker punktirt, und von der deutlichen kielartigen Längslinie, welche man hier bei *U. suturalis* immer wahrnimmt, erscheint nur zuweilen bei der günstigsten Beleuchtung eine schwache Spur. Das Pygidium ist bei beiden Geschlechtern deutlich längsrinnig, bei dem ♂ ist die Rinne überall gleichmässig breit und tief, bei dem ♀ noch unten hin zwar schmaler und weniger deutlich, niemals aber vor dem Ende ganz verschwindend, während bei *U. suturalis* in beiden Geschlechtern nur oben der Anfang einer solchen Rinne vorhanden ist, und man das Thier sorgfältig hin und her wenden muss, um eine Spur jener Rinne noch über die Mitte hinaus verfolgen zu können. Dazu kommt nun noch die abweichende Färbung; unter Hunderten von Individuen, welche ich während dreier Jahre bei Ems und an andern Orten gesehen, habe ich nie eins gefunden, bei welchem irgend eine Andeutung der weissen Harbekleidung sich gezeigt hätte, die wir bei *U. suturalis* immer an den Hinterecken des Halsschildes und längs der Naht wahrnehmen, dagegen ist die greise Haarbedeckung der Oberseite stets etwas weisslicher als bei *U. suturalis*: — und endlich noch das stets getrennte Vorkommen beider Arten, denn unter jener Masse des *U. conformis* habe ich wohl vereinzelt den *U. rufipes*, nie aber einen *suturalis* angetroffen. Hiernach erscheint mir die Artverschiedenheit beider Käfer nicht weiter zweifelhaft, und die vermeintliche Varietät des *U. suturalis* wird den ganz passenden Namen *U. conformis* Chev. behalten können. Die Futterpflanze hat sie mit den übrigen deutschen Arten der Gattung gemein, sie lebt nämlich ausschliesslich auf Reseda, und zwar auf *R. luteola* L., in deren Blüten ich sie auch häufig in Copula antraf. Die Färbung der Beine ist übrigens bei ihr eben so veränderlich wie bei *U. suturalis*; gewöhnlich sind zwar die Vorderschienen und Füße gelbroth, aber bei weiterer Ausdehnung ergreift diese Färbung zuerst die Mittelschienen und Tarsen, dann die Vorderschenkel, und die Hinterschienen werden hochbraun oder auch röthlich; oder diese Farbe schwindet auch so weit, dass die Vorderschienen nur braun bleiben, endlich werden die ganzen Beine schwarz; ja es finden sich Individuen, an denen die Färbung nicht einmal bei beiden Beinen desselben Exemplares übereinstimmt.

17. *Apion ononidis* Gyl. scheint durch seinen Namen noch nirgends Anstoss erregt zu haben, obgleich schon ein viel älteres und daher mehr berechtigtes *Apion ononis* Kirby vorhanden, und der Name des Gyllenhal'schen Käfers überdies grammatisch falsch gebildet ist. Der letztere dürfte daher um so mehr einen andern Namen erhalten müssen, als schon manche einander weit weniger ähnliche Benennungen mit ängstlicher Sorgfalt geändert worden sind. Uebrigens leben beide Arten in friedlicher Gemeinschaft mit einander auf derselben Futterpflanze, nämlich auf *Ononis repens* L., auf der ich sie z. B. im Juli 1844 bei Diwenow an der Ostsee häufig, und besonders *A. ononis* Kirby in überaus grosser Menge antraf. Es bestätigt sich dennoch immer mehr, dass viele *Apion*-Arten auf Leguminosen leben, und wahrscheinlich werden sie überall in Samenkapseln ihre Verwandlung erleiden, wie dies bereits von *A. fussiostre* und einigen andern Arten mit Sicherheit nachgewiesen ist.

18. Zu den in der E. Z. mitgetheilten Nachrichten über die Lebensweise einiger *Lixus*-Arten kann ich aus brieflicher Mittheilung des Hrn. Apotheker Murdfield in Rheine vom 8. Sept. 1843 noch eine, die Beobachtungen des Hrn. Dieckhoff bestätigende Notiz nachtragen. »*Lixus paraplecticus* findet sich bei uns nur in den Stengeln von *Sium latifolium*, und nie in denen von *Phellandrium aquaticum*, welches nur von den Larven von *Helodes phellandrii* heimgesucht wird.«

19. *Tychius Schneideri* Herbst bei Schönherr III. Hob. 8 ist von Gyllenhal vermuthlich nach alten Exemplaren beschrieben worden, denn bei einer grossen Anzahl von Stücken dieses Käfers, die ich im Juli 1844 bei Diwenow an der Ostsee gefangen habe und die mit den Originalexemplaren des Berliner Museums verglichen sind, finde ich die Farbe nicht schwarz, sondern mehr oder minder ins Röthliche fallend braun. Die Farbe der Schüppchen, welche die Oberseite des Körpers bedecken, ändert ganz ausserordentlich ab, und die Extreme dieser Reihe von Abänderungen sind einander so unähnlich, dass man darin leicht besondere Arten zu finden versucht werden könnte. Bei der einen derselben, die Gyllenhal v. v. O. vor sich gehabt zu haben scheint, sind dieselben einfarbig weiss, an den Seiten und auf der Mitte des Halsschildes, sowie längs der Naht etwas dichter gedrängt, fast überall sparsamer und zerstreuter, so dass die braune Grundfarbe durchschimmert; bei der entgegengesetzten, durch die Schönheit ihrer Färbung und

Zeichnung überraschenden sind die Schüppchen nur an den erstbezeichneten Stellen weiss, auf der ganzen übrigen Halsschildfläche gelblich, kupferglänzend, so dass das Halsschild kupferröthlichgelb gefärbt, und von drei schmalen, nach vorn hin abgekürzten weissen Längsbinden durchzogen scheint. Auf den Flügeldecken zeigt sich nur der breite durch die beiden die Naht einschliessenden Zwischenräume gebildete Nahtstreifen weiss, der nächste jederseits ist kupferglänzend, und so wechseln auf dem Deckschilde weisse und kupferfarbene den einzelnen Zwischenräumen entsprechende Längsbinden regelmässig mit einander ab, so dass der Käfer von oben aus betrachtet eine lebhaft kupferglänzende mit schmalen weissen Längsbinden gezierte Oberfläche zeigt. Zwischen diesen beiden Formen giebt es jedoch eine solche Reihe von Uebergängen, dass an eine spezifische Trennung derselben nicht gedacht werden darf; namentlich kann man das allmähliche Dunklerwerden der Schüppchen, welche von weiss in röthlichgrau, dann ins röthlichbraune, zuletzt ins kupfrige übergehen, und, anfangs ohne allen Metallganz, diesen allmählich in immer höherm Grade, dem Dunkelwerden entsprechend, annehmen, genau verfolgen. Die Futterpflanze des Käfers ist *Anthyllis vulneraria* L., in deren aufgeblasenen Blütenkelchen er im Juli zu finden ist.

20. Bei vielen unserer *Ceutorhynchus*-Arten findet sich der Geschlechtsunterschied in dem Bau des letzten Hinterleibssegments ausgedrückt, und für denjenigen, welcher diese Gattung in hinlänglicher Vollständigkeit und zugleich in genügender Exemplarenzahl besitzt, würde eine gründliche Untersuchung derselben von diesem Gesichtspunkte aus, auf welchen Schönherr gar nicht eingegangen ist, gewiss eine verdienstliche Arbeit sein. Einen Beitrag dazu mögen die folgenden Bemerkungen abgeben, bei denen ich jedoch bevorzugen muss, dass ich nur bei *C. napi* Koch und *C. quadridens* Pz. die als die ♂ angenommenen Formen wirklich als solche nachzuweisen vermag, während bei den übrigen noch angeführten Arten das Geschlechtsverhältniss aus der Analogie mit den beiden genannten geschlossen ist. — Im Allgemeinen bildet der Hinterleib dieser Thiere ein von den Hinterbeinen an mit rundlich zusammengebogenen Seiten sich verengendes Dreieck, dessen letztes abgestutztes Segment sich bald mit gebogenem Rande an das (abgerundete) Pygidium anschliesst, bald mit aufwärts gebogenen Zipfeln das (abgestutzte) Pygidium uneschliesst. Im erstern Falle sind

die letzten Segmente gewölbt, im letztern mehr flach gedrückt und die Hinterränder der dem Endringe vorhergehenden besonders bei den ♂ an den Seiten in dreieckige Zipfel verlängert; auch bleibt dann bei letztern Arten auf der Mitte des letzten Ringes eine breite dreieckige an den Unterrand des Pygidiums anstossende Fläche zurück; und jene Wölbung sowohl wie diese Fläche sind diejenigen Stellen, auf denen am letzten Segmente die Geschlechtsmerkmale hervortreten. Durch letztere werden nicht die ♂, sondern die ♀ kenntlich gemacht, und sie bestehen in einer verschiedenartig gestalteten, grubenartigen Vertiefung, welche zu beiden Seiten mit mehr oder minder deutlichen Kanten, Erhöhungen, Höckerchen u. s. w. versehen ist; ähnliche aber weit schwächere Gruben u. s. w. sind bei den ♂ in seltnern Fällen vorhanden.

- C. raphani* F. ♂ letztes Segment einfach.  
♀ mit 2 schwachen hinterwärts convergirenden filzigen Längskanten, die zwischen sich ein erhöhtes Feld einschliessen.
- C. abbreviatulus* F. ♂ einfach.  
♀ mit einer schmalen tiefen Quergrube zwischen 2 Höckerchen.
- C. crucifer* Ol. ♂ einfach.  
♀ mit einem Quereindruck zwischen 2 am Hinterrande des Segments aufgebogenen Höckern.
- C. 3 maculatus* F. ♂ einfach.  
♀ wie bei *C. crucifer*, doch kleiner und unscheinbarer.
- C. litura* F. ♂ einfach.  
♀ mit einem seichten Quereindruck vor dem Hinterrande.
- C. chrysarthemis*  
Müll ♂ mit einer feinen Längsrinne auf der letzten Hälfte des Segments.  
♀ mit 2 hinterwärts convergirenden Längshöckern, die Grube dazwischen gelblich filzig.
- C. punctulum* Hbst. ♂ einfach.  
♀ mit einer seichten rundlichen Längsrinne auf den 3 letzten Segmenten.
- C. ericae* Gyl. ♂ einfach.  
♀ mit 2 scharfen Höckern auf dem letzten Ringe.

- C. marginatus* Pk. ♂ einfach.  
♀ mit 2 stumpfen, eine seichte Längsgrube einschliessenden Höckern.
- C. punctiger* Schh. ♂ mit einem dreieckigen Schlitz in dem letzten Segmente, welches dadurch in 2 breit abgerundete Lappen ausgeht.  
♀ mit einem tiefen Quereindrucke zwischen 2 braunhaarigen Höckern.
- C. quercus* F. ♂ ganz.  
♀ mit einer seichten scharfrandigen Quergrube.
- C. rubicundus* Pk. ♂ ganz.  
♀ wie bei *quercus*, die Quergrube tiefer, die scharfen Ränder fein schwarz behaart.
- C. analis* Pz. ♂ mit einer seichten Quergrube.  
♀ mit einer tiefen jederseits von scharfen Höckern begrenzten Quergrube.
- C. obsoletus* Schüp. ♂ mit einem breiten flachen Eindruck.  
♀ mit einer sehr scharfkantigen Quergrube, die meist auch noch den Hinterrand des vorletzten Segments niederdrückt.
- C. napi* Koch. ♂ einfach.  
♀ wie bei *C. obsoletus*.
- C. pollinarius*  
Forst. ♂ einfach.  
♀ mit einem dreieckigen Eindrucke auf dem letzten Ringe.
- C. syrites* Grm. ♂ einfach.  
♀ mit einer rundlichen Grube.
- C. quadridens* Pz. ♂ einfach.  
♀ mit einer Längsgrube zwischen 2 breiten und stumpfen Höckern.
- C. subrufus* F. ♂ einfach.  
♀ mit einem Quereindrucke zwischen 2 scharfen Höckern auf dem letzten, und einem runden Grübchen auf dem ersten Segmente.

Von *C. quercicola* F. und *macula alba* Hbst. besitze ich nur wenige Exemplare, und diese zeigen den Bau von *C. obsoletus* ♀, gehören daher wahrscheinlich demselben Geschlechte an.

(Fortsetzung folgt.)